

Nachhaltigkeitscheck

Hilfreiches Tool

Der neue EU-Aktionsplan für ein nachhaltigeres Finanzwesen wurde in Rekordgeschwindigkeit vorgelegt und hat es in sich. Die Konsequenzen für die Finanzbranche sind weitreichend und haben enorme Auswirkungen auf die Geschäftspolitik und das Kerngeschäft von Genossenschaftsbanken. Ein strukturierter Nachhaltigkeitscheck hilft bei der Systematisierung der Themen und Fokussierung auf das Wesentliche. Die Volksbank Kraichgau hat davon profitiert.

Ulrich Röhrle und Silvia Singler

Kaum haben diejenigen Genossenschaftsbanken, die mehr als 500 Mitarbeiter beschäftigen, die Pflicht zur nichtfinanziellen Berichterstattung erfüllt, steht schon die nächste Regulatorikwelle vor der Tür. Sie dürfte auch die kleineren Banken, die bisher verschont blieben, treffen und auch das Kundengeschäft auf breiter Front erfassen. Neben der Vorstellung des EU-Aktionsplans haben auch BaFin und Bundesbank angekündigt, das Thema künftig aufsichtsrecht-

lich zu begleiten. Welche Herausforderungen gilt es nun konkret zu meistern? Und liegt in der Pflicht auch eine Chance?

Antworten auf diese Fragen liefert ein kompakter Nachhaltigkeitscheck, der auf die Belange regionaler Banken abgestimmt wurde und sich bereits bundesweit in über 80 Instituten bewährt hat. Er dient einem dreifachen Nutzen: Erstens gibt er eine Bestandsaufnahme aus „Kundensicht“, zweitens hilft er der genossenschaftlichen Bank, das komplexe Thema pragmatisch zu managen und drittens liefert er einen anonymisierten Vergleich mit dem Durchschnitt der Regionalbanken. Ziel ist es, der Bank Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Nachhaltigkeitsleistungen mit Augenmaß sukzessive verbessern und mit einem Zielcontrolling versehen kann (siehe Abbildung 1).

Berichtspflichtigen Banken eröffnen sich anhand des Checks zusätzliche Möglichkeiten, Berichtslücken der ersten nichtfinanziellen Erklärung, die in aller Regel nach dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex erfolgt ist, zu schließen.

Der Check analysiert drei zentrale Handlungsfelder: „Geschäftsstrategie“ (Was will die Bank?), „Geschäftsbetrieb“ (Wie arbeitet die Bank?) und „Kundengeschäft“ (Welche Nachhaltigkeitsangebote bietet die Bank ihren Kunden?). Innerhalb dieser Handlungsfelder werden insgesamt 13 Kriterien abgefragt (siehe Abbildung 2 auf Seite 46).

Die Umsetzung in der Praxis

Die Durchführung ist einfach. Das zeigt das Beispiel der Volksbank Kraichgau. Zur Vorbereitung erhielt die Bank den Evaluierungsbogen mit allen Fragestellungen. Die überschaubare Anzahl quantifizierbarer Daten wurden vorab ermittelt und in den Bogen eingetragen. Im Check sind bewusst nur wenige kennzahlenbasierte Fragen hinterlegt, da der Umsetzungsstand in den einzelnen Banken so unterschiedlich ist, dass ein gewisser Spielraum bei der Beurteilung des Umsetzungsstandes erforderlich ist. Es geht also keineswegs darum, „Schulnoten“ zu vergeben, sondern im Dialog mit allen relevanten Fachbereichen



Ulrich Röhrle ist Gründer und Partner von N-Motion – die Impulsgeber für Nachhaltigkeit. Er begleitet zusammen mit seinem Partner Benjamin Henle seit Jahren zahlreiche Regionalbanken bei der Implementierung von Nachhaltigkeitsstrategien.

E-Mail: roehrle@n-motion-partner.de



Silvia Singler ist Mitarbeiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/Marketing bei der Volksbank Kraichgau. Sie ist zertifizierte CSR-Managerin (IHK).

E-Mail: silvia.singler@vbkraichgau.de

Abb. 1: Regelkreislauf der Nachhaltigkeit



der Bank zu einer realistischen Einschätzung zu gelangen, die dem Vergleich mit allen teilnehmenden Banken standhält. Allein der Austausch über die Kriterien der Checks bewirkt in aller Regel ein tieferes Verständnis für die zunehmende Geschäftsrelevanz von Nachhaltigkeit.

Am dreistündigen Workshop nahm der Arbeitskreis Nachhaltigkeit teil. Dieser Arbeitskreis unter Verantwortung des Vorstandsmitglieds Klaus Bieler wurde bereits 2014 ins Leben gerufen und hat die Aufgabe, die bestehenden Nachhaltigkeitsleistungen zu optimieren und weiterzuentwickeln. Um der Vielseitigkeit des Themas gerecht zu werden, achtete die Bank darauf, dass sich die Teilnehmer aus Führungskräften der Bereiche Betrieb, Filialbank, Marketing, Personal- und Vertriebsmanagement zusammensetzen – ein idealer Teilnehmerkreis auch für die Durchführung des Nachhaltigkeitschecks.

Im Workshop erfolgte die Beantwortung der qualitativen Kriterien im Dialog mit den Teilnehmern. Dies geschah auf einer Skala von 0 (nicht vorhanden/Thema nicht besetzt) bis 4 (außergewöhnliche Umsetzung). Der Check ermöglicht eine Sofortauswertung aller drei Handlungsfelder. Die Volksbank Kraichgau nutzte dies, um direkt im Anschluss einen Kurzworkshop durchzuführen, bei dem die Stärken und Potenziale bewertet wurden.

So konnten die Optimierungspotenziale, die der Check zutage förderte, sofort in die Agenda des Arbeitskreises Nachhaltigkeit aufgenommen werden. Dazu zählen das Nachhaltigkeitscreening im Depot A, Prüfung des Ausbaus sozialer und ökologischer Kriterien bei Einkauf und Lieferantensteuerung, Durchführung einer Wesentlichkeitsanalyse sowie die Definition von Umweltzielen, um eine kontinuierliche Verbesserung in den wesentlichen Umweltaspekten erreichen zu können.

Erfolgsfaktoren im Nachhaltigkeitsmanagement

Beim Nachhaltigkeitscheck wurde deutlich, dass die Bank durch ihr langjähriges Nachhaltigkeitsmanagement eine hervorragende Ausgangsposition für die Anforderungen der kommenden Regulatorik hat (siehe Abbildung 3 auf Seite 46). Denn zu einer Zeit, als von Berichtspflicht noch keine Rede war, nahm sie an einem CSR-Projekt teil, bei dem sie ihre Ist-Situation bewertete, ihre wesentlichen Stakeholder ermittelte, Pfade für die Weiterentwicklung definierte und eine Strategie entwickelte. Hier wurden Erfolgsfaktoren geschaffen, die jetzt das sehr gute Ergebnis des Nachhaltigkeitschecks begründen. Dazu zählen die klare Regelung der Zuständigkeiten im Vorstand, die Ernennung einer Nachhaltigkeitskoordinatorin, eine systematische Umweltdatenerfassung, regelmäßige interne und externe Informationen über die Nachhaltigkeitsleistung.

Wirksame Strategien erfolgreich entwickeln und umsetzen

- Gesamtbank
- Vertrieb
- Digitale Transformation
- Produktion
- Steuerung
- Fusionen / Kooperation

Ihr Nutzen mit CONFIDUM

- Erfolgreich
- Persönlich
- Professionell
- Schnell

CONFIDUM Financial Management Consultants AG

Bahnhofplatz 4 · 9430 St. Margrethen · Schweiz · Tel. +41 71 858 2890 · www.confidum.com

Ihre Ansprechpartner

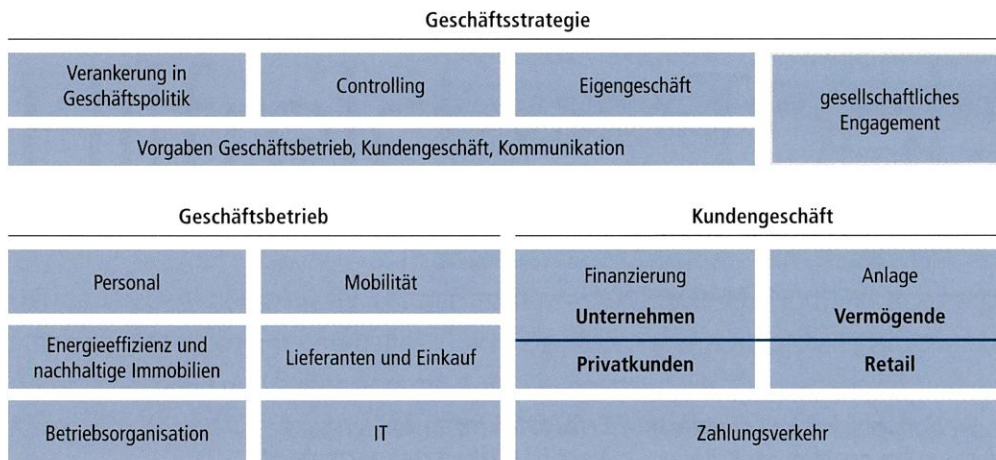


Hans-Joachim Schettler
Managing Director
hans-joachim.schettler@confidum.com

Dr. Christof Grabher
Managing Director
christof.grabher@confidum.com

CONFIDUM

Financial Management Consultants

Abb. 2: Handlungsfelder und Kriterien des Nachhaltigkeitschecks

gen sowie die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach dem Standard des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK), der auch vom BVR empfohlen wird.

2017 hat die Bank den „Volksbank Kraichgau Fonds – Nachhaltigkeit“ aufgelegt und seither erfolgreich im Kundengeschäft platziert. Das Fondskonzept sieht überdies vor, einen Teil der Vertriebsprovision als soziales Engagement direkt in die Region zurückzugeben.

Anpassung an den neuen EU-Aktionsplan

In der aktuellen Nachhaltigkeitsdebatte geht es längst nicht mehr um das „Ob“, sondern ausschließlich um das „Wie“. Der am 8. März veröffentlichte EU-Aktionsplan Sustainable Finance läutet ohnehin das Ende der Freiwilligkeit ein. In dessen Handlungsfeldern wird unter anderem gefordert, Risiken durch den Klimawandel und soziale Risiken im Risikomanagement zu berücksichtigen sowie Nachhaltigkeit in die Finanzberatung verpflichtend aufzunehmen.

Der Nachhaltigkeitscheck wird genau daraufhin aktuell überarbeitet. Ein wichtiger Aspekt wird dabei neben dem noch stärkeren Fokus auf das Finanzierungs- und Anlagegeschäft mit Kunden die Integration in ein systematisches

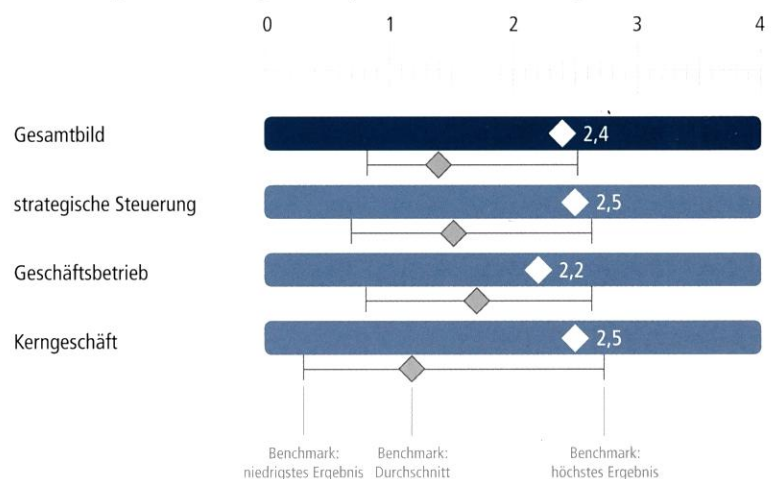
Risiko-Assessment im Sinne der Betrachtung wesentlicher Risiken sein. Insofern baut der Check eine tragfähige Brücke in die neue Sustainable-Finance-Welt.

Genossenschaftliche Werte und Nachhaltigkeit

Die Rechtsform der Genossenschaft ist dazu prädestiniert, sich aufgrund ihrer nachhaltigen Verwurzelung mit und in ihrer Region im Rahmen einer zukunftsorientierten Nachhaltigkeitsstrategie Wettbewerbsvorteile zu verschaffen und dauerhaft zu sichern. Oder mit anderen Worten zu Trei-

bern der Nachhaltigkeit zu werden.

Warum auch sollten Genossenschaftsbanken das Thema abwehren und den traditionell eher in den Kategorien von Quartalsberichten denkenden Großbanken das Feld überlassen? Es gilt also, den von Raiffeisen und Schultze-Delitzsch im 19. Jahrhundert geschaffenen „USP“ im 21. Jahrhundert nicht zu verspielen – im Gegenteil. Nachhaltigkeit und Genossenschaftsbanken: Da wächst etwas zusammen, das seit 200 Jahren zusammengehört. 

Abb. 3: Ergebnisdarstellung am Beispiel der Volksbank Kraichgau (weiße Rauten)

Die Benchmark bezieht sich auf 80 Regionalbanken, in denen der Check bislang durchgeführt wurde.